

Ich wohne seit 3 Jahren im Diakoniezentrum. Durch eine enge Freundin aus den Niederlanden (dort werden ab dem 50. Lebensjahr Kurse zu dem Thema „Wohnen im Alter“ angeboten.) habe ich frühzeitig begonnen, mein Alter zu planen.

Mehrgenerationenwohnen sollte es sein. VIELE Jahre habe ich im Internet gesucht, bin auch fündig geworden.....aber keines der Projekte konnte mich überzeugen. Hauptsächlich wegen zu kleiner angedachter Personenzahl.

Leider war das Diakoniezentrum nicht unter dem Stichwort „Mehrgenerationenwohnen“ zu finden. Also musste der Zufall helfen. Eine Freundin mit Garten in Heiligensee brauchte eine spezielle Batterie und die sollte man im Elektroladen am Marktplatz im Diakoniezentrum finden. Sofortiges Telefonat mit mir. „Christine, ich glaube ich habe gefunden, was du immer gesucht hast.“. Dann ging alles ganz schnell. Termin zur Führung durch das Diakoniezentrum. Begeisterung für das „Dorf im Dorf“, mit Marktplatz, Cafe und Kultursaal, Bücherei, Schwimmbad, kleinem Supermarkt, Bioladen....auf dem Gelände Spielplätze, Kindergärten, Sozialstation, S Bahn ganz nah, in 30 Min. in der Stadtmitte und auch ein Bus. Ein Haupthaus in Form einer Schlange, viel Grün und mehr Leben als in einem normalen Dorf..Die meisten Wohnungen sind klein, aber schön geschnitten. Mein Gefühl sagt sofort ja, aber dann kommen doch leise Zweifel.....bin ich evtl. noch zu jung (62).....und dann soweit weg im hohen Norden. Ich nehme die Anmeldeformulare mit und überlege dann noch ein ¾ Jahr.....und gehe immer mal wieder zurück....ohne Führung, einfach so, um alles immer wieder auf mich wirken zu lassen.....sitze im Cafe (draussen) und beobachte das Leben um mich herum.

JA ICH WILL HIER WOHNEN.....melde mich an (3. Etage, „krumme“Wohnung). Im August 2014 wurde mir dann meine Wohnung angeboten und im Dezember zog ich ein.. 41 qm kann man soooooo luftig und grosszügig wirkend einrichten.

Nach 3 Jahren kann ich sagen....es war eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Natürlich kommen die guten Kontakte zu anderen Menschen, das Mittun in Aktivitäten und Gruppen (mein Highlight der Chor, in dem zu Weihnachten immer ein Musical entsteht.....mit Kindern, die hier wohnen und aus Berlin, Syrien, dem Irak und Afghanistan kommen) nicht einfach so angefliegen. Ein bisschen muss man schon auch dazu beitragen, nette Leute kennenzulernen, aber es ist soviel unkomplizierter als in einem anonymen Wohnhaus. Na ja und an Alter und Krankheit denkend.....ich habe neben vielen neuen Bekannten, ganz sicher eine handvoll neue Freunde gewonnen, die mir (und denen ich) ganz sicher helfend in Notsituationen unter die Arme greifen werde(n).

Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu engagieren und bei angebotenen Aktivitäten mitzutun.

Alles ist freiwillig, alles kann, nichts muss. Wer gerne nur in seiner Wohnung lebt, von dort zu Auto oder Bus eilt und wenige Kontakte will.....auch das ist möglich, aber ungeheuer schade, weil das Leben im Diakoniezentrum doch so viel mehr bietet.

Ach ja, eines gefällt mir nicht so besonders.....der Name Diakoniezentrum.....da assoziiere ich irgendwie verstaubt, altmodisch, plüschig. Und so ist das Wohnen hier ganz sicher NICHT zu beschreiben.

Die Freundin aus den Niederlanden (Ausgangspunkt meiner Gedanken über das Wohnen im Alter) ist bei ihren Besuchen hier begeistert. Wenn sie vom Brötchen holen kommt heisst es „Hier in deinem Wohnprojekt (ich liebe diese Wort) muss man sich einfach wohlfühlen“. Diese Freundin ist übrigens erst 53 Jahre alt.